

Predigt am Vorabend von Palmarum in Brunsbrock (09.04.2022) und am Sonntag Palmarum in Stellenfelde und in Bremen (10.04.2022) über Joh 17, 1 – 8:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Gottes Wort für diese Predigt steht im Johannes Evangelium im 17. Kapitel.

„Solches redete Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen: Verherrliche deinen Sohn, auf dass der Sohn dich verherrliche; so wie du ihm Macht gegeben hast über alle Menschen, auf dass er ihnen alles gebe, was du ihm gegeben hast: das ewige Leben.

Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. Ich habe dich verherrlicht auf Erden und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tue.

Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt.

Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt.

Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie glauben, dass du mich gesandt hast.“

Der Herr segne dieses Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

heute hören wir eine etwas kürzere Predigt. Ich höre bei den einen Aufatmen und spüre bei anderen Enttäuschung? Nun, ich will meine Entscheidung kurz begründen. Der Bibelabschnitt steckt voller Theologie, steckt voller Aussagen über Gott Vater und seinen Sohn. Ich muss mich also begrenzen und muss auswählen. Und so habe ich mir überlegt, was sagt uns an dieser Stelle die Heilige Schrift für unser Glaubensleben. Und so kam ich auf die Frage: Was bedeutet es für uns, dass Jesus in seiner Situation betet?

Dass er betet in der Situation, in der er sich jetzt befindet:

Er ist angekommen in Jerusalem. Das letzte Mahl mit seinen Jüngern ist gefeiert. Judas ist gegangen, um ihn zu verraten, Jesus hat seine Jünger in einer langen Abschiedsrede Mut gemacht. Es ist nun kurz vor der Gefangennahme im Garten Gethsemane, kurz vor Folter, Kreuz, Sterben und Tod. Und Jesus betet. Betet zu seinem Vater im Himmel. Darauf möchte ich eingehen.

Bevor ich das tue, geht es aber um das Wort „Verherrlichen“, das in unserem Bibelabschnitt viermal vorkommt.

„Verherrliche deinen Sohn“ und „...nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.“

Was heißt das: Verherrlichen?

Jesus hebt seine Augen „zum Himmel“ auf. Hier steckt ein Hinweis für unsere Antwort. Im Himmel, dort oben, lag damals für die Menschen und liegt ja auch für uns die Welt Gottes. Zwar wissen wir heute, dass Gott überall ist und dass er nicht irgendwie im Weltall umherschwebt, aber wir sprechen dennoch - sogar in unserem wichtigsten Gebet - vom „Vater im Himmel“, vom „himmlischen Vater“.

„Verherrlichen“ hat etwas mit den unterschiedlichen Welten zu tun, in denen wir leben und in der Gott wohnt.

Wir können uns die „Verherrlichung“ Jesu so vorstellen: Es ist der Aufstieg nach dem Abstieg.

Nochmals: Es ist der Aufstieg Jesu in den Himmel, nach seinem Abstieg auf diese Welt.

Wir kennen doch die ersten Zeilen des Johannesevangeliums:

„Am Anfang war das Wort, und das Wort bei Gott, und Gott war das Wort. ... Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.“, so heißt es dort.

Jesus war im Anfang, vor aller Welt bei Gott. Dann wurde er ein Mensch und kam als Gottes Sohn auf diese Erde.

Er hat auf das Leben in der Gotteswelt verzichtet, ist in unsere Welt hinabgestiegen, um uns mit seinem Leben und mit seinen Reden vom liebenden und suchenden Vater Gott nahzubringen.

Und um uns schließlich mit seinem Leiden und Sterben von Sünde und Tod zu erlösen.

Seine Göttlichkeit – so haben wir eben in der Epistel gehört – hat Jesus aufgegeben, indem er ein Knecht wurde, ein Mensch, der **„gehorsam ... (ward) ... bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz.“**

Jetzt aber bittet Jesus Gott, ihn, weil er seinen Auftrag in unserer Welt erfüllt hat, wieder in seine ewige Welt aufzunehmen.

Jesus bittet, dass er dorthin zurückkehren darf, woher er gekommen ist und wo er seit Ewigkeit her gewesen ist.

Das wird in seiner Auferstehung geschehen und dann endgültig bei seiner Himmelfahrt.

Und seine Auferstehung wird ihm die Macht geben, auch den Menschen, die ihm anvertraut sind und die an ihn glauben, Auferstehung und ewiges Leben zu schenken, darum betet Jesus:

auf dass er (gemeint ist Jesus)

ihnen (gemeint sind wir Menschen)

alles gebe, was du ihm gegeben hast: das ewige Leben.

Im zweiten Teil möchte ich auf das eingehen, was Jesus tut, ich habe es eben schon gesagt: Er betet.

In drei Punkten fasse ich das zusammen:

- 1. Jesus betet zu Gott, den er „Vater“ nennt!**
- 2. Jesus vertraut seinem Vater, auch**

wenn dieser ihn ins Dunkel führt.

3. Was Jesus betet, was er Gott zu sagen hat, darf jeder hören!

1. Jesus betet zu Gott, den er „Vater“ nennt!

Jesus betet zu Gott und nennt ihn „Vater“. So wie wir es auch tun, wenn wir das Vaterunser beten, gleich wieder, wenn wir das Heilige Abendmahl feiern. Und heute Abend vielleicht, wenn wir unser Abendgebet sprechen.

Wir haben denselben Vater wie Jesus. Wir sind also Jesu Schwestern und Brüder. Ist das nicht großartig: Du kannst sagen: „Jesus ist mein Bruder!“

So bist du in allem, was dir im Leben begegnet, nicht allein, denn du hast deinen Bruder Jesus an deiner Seite.

Wenn für dich schwere Stunden kommen, darfst du wissen: Jesus hat auch schwere Stunden gehabt, und er ist jetzt bei dir!

Wenn du einmal leiden musst, kannst du dir sagen: „Mein Bruder lässt mich jetzt nicht im Stich, denn er kennt das Leid und hat es sich nicht erspart.“

Ja, sogar im Tod wird er neben dir bleiben, ganz gewiss; er hat dem Tod ins Auge gesehen und ist mit Gottes Kraft hindurchgegangen.

Das wirst du auch, denn du hast deinen Bruder Jesus neben dir und deinen Vater über dir und den Heiligen Geist in dir.

2. Jesus vertraut seinem Vater, auch wenn dieser ihn ins Dunkel führt.

Kurz vor seinem Tod am Kreuz betet Jesus noch zu Gott!

Er weiß, dass Schmerzen, Leiden und Sterben auf ihn warten, und er redet dennoch vertrauensvoll mit Gott, der ihm das auferlegt!

Er weiß ganz genau, dass geschehen wird, was er nicht will – im Garten Gethsemane wird er gleich nochmals beten: **„Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!“** – aber Jesus bleibt bei seinem Gott!

Er kennt seinen tödlichen Weg, der vor ihm liegt, und er hält sich dennoch an seinen Vater, der ihm das alles auf die Schultern legt. Ja, er weiß, dass alles Bitten keinen Sinn mehr haben wird und sucht doch das Gebet.

Er gibt uns damit ein Beispiel, was Beten ist:

Beten ist, vertrauensvoll den Willen Gottes suchen. - Beten ist, vertrauensvoll den Willen Gottes suchen.

Das ist manchmal schwer zu verstehen und auch schwer zu ertragen.

Aber wir dürfen gewiss sein, dass Gott mich viel mehr liebt, als ich ahne!

Wir dürfen getrost sein, dass uns nichts trennen kann von der Liebe Gottes, so sagt es uns sein Wort.

Und Jesus spricht in Johannes 10:

„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“

3. Was Jesus betet, was er Gott zu sagen hat, darf jeder hören!

Dass Jesus mit seinem Gott redet, ist kein Geheimnis und was er redet auch nicht, weil er es laut ausspricht. Noch heute können wir das im Johannesevangelium ja nachlesen. Es kann ruhig jeder wissen, dass Jesus betet. Und es kann auch ruhig jeder wissen, dass du betest.

Deine Antwort auf die Frage: „Betest du?“ muss dir nicht peinlich sein.

Jesu faltet seine Hände, spricht mit seinem himmlischen Vater und sagt ihm alles, was ihn jetzt beschäftigt. Und wir dürfen das wissen und dabei sein und zuhören!

Es ist das selbstverständlichste von der Welt, wenn du mit deinem Gott redest, wenn du betest, wenn du in der Heiligen Schrift liest, wenn du zum Gottesdienst gehst und dort in der Beichte Vergebung der Sünden und im Heiligen Abendmahl Christus suchst und auch – Gott sei Dank – findest.

Davon lebt dein Glaube und dein Handeln in der Gemeinde und in der Welt.

Das stärkt ihn und das lässt dich durch dunkle Täler und durch einsame Nächte gehen.

Liebe Gemeinde,

Jesus nennt unseren Gott seinen „Vater“, so sind wir seine Geschwister!

Wir können, so wie Jesus, Gott Vater vertrauen, auch wenn wir ins Dunkel müssen. Seine Liebe ist größer als wir erahnen und von ihr kann uns nichts trennen.

Und was Jesus Gott zu sagen hat, darf jeder wissen!

Auch wir dürfen unseren Glauben in der Welt bezeugen, weil wir wissen, dass er uns zum ewigen Leben führt.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, eurem Diener und Knecht. Amen.

Wir beten: Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für deine Gnade, dass du dich über uns erbarmst und deinen Sohn für uns in den Tod dahingegeben hast. Lass die Botschaft vom Kreuz an uns nicht verloren sein. Erleuchte unsere Herzen, dass wir durch das Leiden und Sterben deines Sohnes Jesus Christus allezeit getröstet werden. Amen.